

# Das Naturschutzgebiet Geltinger Birk

*Henning Mehrgott*

## 1 Entstehungsgeschichte der Landschaft

Das Naturschutzgebiet „Geltinger Birk“ befindet sich an der nordöstlichen Landspitze Angelns und liegt am Ausgang der Flensburger Förde. Es beinhaltet im Süden die Halbinsel Quisnis und das Geltinger Noor<sup>1</sup>, eine flache Bucht. Nach Norden erstreckt es sich von der ehemaligen Halbinsel Beveroe (dän. „Biberinsel“) bis zur Landspitze Birk-Nack und nach Osten bis nach Falshöft. Seeseitig verläuft die Grenze des Naturschutzgebiets 300-1.000 m vor der Küste. Es besteht seit 1934 und ist mit heute 773 ha Gesamtfläche das größte Naturschutzgebiet des Kreises Flensburg-Schleswig.

Geologisch betrachtet handelt es sich bei der Geltinger Birk um ein Höft. Als Höft bezeichnet man eine Landspitze, die allmählich aus Strandwällen entsteht, deren Material aus entgegengesetzten Meeresströmungen angetragen und abgelagert wird. Von Falshöft aus wurden durch Meeresströmungen Sedimente westwärts transportiert und zu Strandwällen aufgeschichtet. Diese erreichten schließlich die frühere Insel Beveroe, die mit der Landspitze verbunden eine Halbinsel wurde. Zwischen der flachen Strandwalllandschaft und der alten Küste von Beveroe entstand nun eine flache Bucht, das Beveröer Noor, welche später eingedeicht und entwässert wurde.<sup>2</sup> Dass die landschaftsformenden Prozesse an der Geltinger Birk noch nicht abgeschlossen sind sondern stetig weiter voranschreiten, zeigt sich an

---

<sup>1</sup> Unter einem Noor versteht man eine kleine Bucht, die meist durch eine kleine Enge mit einer größeren Förde verbunden ist.

<sup>2</sup> Tech (1995), S. 28.

der Landspitze Birk-Nack und im Bereich der Lagune westlich von Beveroe, wo sich noch immer neue Strandwälle bilden und sich die Küstenform noch immer wandelt.<sup>3</sup>



**Abb. 1:** Wanderkarte der Geltinger Birk  
(verändert nach: <http://www.ferienlandostsee.de/fileadmin/pdf/birk.pdf>,  
Abruf 28.02.2011).

## 2 Die Geltinger Birk wird trocken gelegt

Die Inanspruchnahme der Umwelt in den vergangenen Jahrhunderten erstreckte sich auf alle erforderlichen Bereiche, die für den Alltag der damals lebenden Menschen von Bedeutung waren. Vor allem die flächenhaft wirksame Erzeugung von landwirtschaftlichen Produkten sowie die Versorgung mit Rohstoffen für Bauen und Heizen waren lebensnotwendig.<sup>4</sup> Entsprechend wurde eine Landschaft bis ins 19. Jahrhundert hinein bewertet: Als Natur, die es auf die Bedürfnisse der Exis-

<sup>3</sup> Giese (1991), S. 11.

<sup>4</sup> Jäger (1994), S. 19.

tenzsicherung der Menschen hin umzugestalten galt. Soweit möglich sollte deshalb auch in der Geltinger Birk der oft sumpfigen Landschaft, welche zum nicht unerheblichen Teil aus Niederungsmooren bestand, Ackerland abgerungen werden, um Nahrung und Rohstoffe zu produzieren. So gab es schon früh Bestrebungen, das Beveröer Noor einzudeichen und zu entwässern, um eine wenig nutzbare Brackwasserfläche in ein ertragreicheres Kulturland umzuwandeln. Schon im 16. Jahrhundert wurden erste Versuche unternommen, das Beveröer Noor einzudeichen.<sup>5</sup> Dies war jedoch von wenig Erfolg gekrönt und sollte erst Anfang des 19. Jahrhunderts gelingen.

In den Jahren 1821 bis 1828 wurden Deiche zwischen Goldhöft und Beveroe sowie zwischen Beveroe und Birknack errichtet, um das Beveroer Noor von der Ostsee abzuschneiden.<sup>6</sup> Um diese Fläche landwirtschaftlich nutzbar zu machen, musste sie zunächst entwässert werden. Hierzu wurden zunächst Durchbruchstellen an den Strandwällen zur natürlichen Entwässerung angelegt, welche bald durch eine Sielentwässerung und später durch eine Schöpfentwässerung ersetzt wurden.<sup>7</sup> Zu diesem Zweck wurden 1824 und 1832 zwei Windmühlen gebaut, von denen die eine am Deich nördlich von Beveroe stand und die andere noch heute am Geltinger Noor zu sehen ist.<sup>8</sup> Auf diese Weise gelang es ab Mitte des 19. Jahrhunderts die Niederung sukzessive in Acker- und Weideland umzuwandeln. Diese Melioration kann als Umsetzung eines ökonomischen Landschaftsleitbildes gesehen werden. Als Folge der intensiven Entwässerung kam es in den Niederungsgebieten der Geltinger Birk zu Bodenabsenkungen und zur allmählichen Umwandlung von Niederungsmooren in Grünlandflächen.<sup>9</sup> Dies bedeutete einen Gewinn an Kulturland, jedoch auf der anderen Seite ein erhöhtes Risiko im Fall von Sturmfluten, da über die Deiche tretende Wassermassen leichter in das nun tiefer liegende Hinterland eindringen konnten. So hatte die große Sturmflut vom 13. November 1872 verheerende Auswirkungen für die Menschen in der Geltinger Birk. Die Sturmflut ließ sämtliche Deiche der schleswig-holsteinischen Ostseeküste brechen und forderte auch in der Geltinger Birk zahlreiche Menschenleben und nahm den Betroffenen Hab und Gut. Die Deichbrüche resultierten im Wesentlichen aus der zu geringen Höhe der Deiche sowie aus der Tatsache, dass an vielen Stellen die vorhandenen Strandwälle zu Deichen aufgeschüttet wurden und deshalb strukturell nicht stabil genug waren, um einer Sturmflut standzuhalten.<sup>10</sup> Deshalb wurden die Deiche nach der Katastrophe bis in die heutige Zeit hinein mehrfach erneuert und verstärkt.

Ab dem Jahr 1928 wurde die Entwässerung des ehemaligen Noorgebiets durch den technischen Fortschritt noch einmal intensiviert: Ein motorbetriebenes

---

<sup>5</sup> Kranz et al. (1975), S. 15.

<sup>6</sup> Tech (1995), S. 28.

<sup>7</sup> Giese (1991), S. 10.

<sup>8</sup> Tech (1995), S. 29.

<sup>9</sup> Giese (1991), S. 9.

<sup>10</sup> Ebd., S. 10.

Schöpfwerk ersetzte die Mühle „Charlotte“, welche danach jedoch erhalten blieb, da sie auch noch zum Getreidemahlen eingesetzt wurde.<sup>11</sup>

### 3 Die Anfänge des Fremdenverkehrs

Die Entstehung und Entwicklung des Fremdenverkehrs ist von nicht unerheblicher Bedeutung für das spätere Entstehen eines Naturschutzgebietes in der Geltinger Birk. Mitte des 19. Jahrhunderts waren Ausflugsfahrten zum Zwecke der Erholung, meist mit der Pferdekutsche, dem Adel und einigen wohlhabenden Bürgern vorbehalten. Ab etwa Ende des 19. Jahrhunderts kamen jedoch neue Verkehrsmittel auf – das Dampfschiff und die Eisenbahn –, die das Reisen auch für breitere Bevölkerungskreise erschwinglich machten.<sup>12</sup> So stieg die Zahl der Besucher an der Küste Angelns und folglich entwickelten sich viele Orte zu attraktiven Ausflugszielen, was anhand von Seebadgründungen, der Errichtung von Hotels, zum Beispiel in Langballigholz oder in Steinberghaff, und dem Bau von Sportboothäfen ersichtlich ist.<sup>13</sup> In dieser Entwicklung spiegelt sich auch ein erster Wandel in der Bewertung der Umwelt wider: Dass ab dem Ende des 19. Jahrhunderts mehr und mehr Menschen Ausflüge zu den idyllischen Plätzen der Küste Angelns machten, lag nicht nur am verbesserten Verkehrsangebot und der damit gestiegenen Mobilität. Es lag auch daran, dass die Landschaft nicht mehr nur nach ihrer Nutzbarkeit bewertet wurde, sondern mehr und mehr auch nach ihrem ästhetischen Wert.

### 4 Die Geltinger Birk wird zum Naturschutzgebiet

Die landschaftliche Vielfalt der Geltinger Birk mit dem Küstenland und den Salzwiesen, den wenigen verbliebenen Sumpfflächen, Wiesen und Gehölzen, welche einer Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten Lebensraum boten, rückte früh in den Blick der Anhänger des Natur- und Heimatschutzes. Es war von Vorteil, dass das Gebiet der Geltinger Birk durch seine Abgeschiedenheit kein geeigneter Industriestandort und zudem seit jeher dünn besiedelt war. Diese Faktoren trugen ebenfalls dazu bei, dass die Geltinger Birk zu einem Naturschutzgebiet werden konnte.<sup>14</sup> Der Küstenbereich der Geltinger Birk wurde bereits im Dezember 1934 unter Naturschutz gestellt.

---

<sup>11</sup> Landeck (2000), S. 87.

<sup>12</sup> Tech (1995), S. 13.

<sup>13</sup> Ebd., S. 9 ff.

<sup>14</sup> Ebd., S. 81.

Primäres Naturschutzziel war es, neben einigen seltenen Pflanzenarten, die bereits im 19. Jahrhundert kartiert worden waren und einem Eichenkratt<sup>15</sup> die besonders im Winter in großer Zahl auftretenden Entenvögel und Taucher zu schützen.<sup>16</sup>

Dieses Gebiet hatte anfangs eine Größe von 439 ha und umfasste eine in der Regel schmale Strand- und Salzwiesenzone, außerdem das Geltinger Noor und eine in die Geltinger Bucht hineinreichende Seegraswiese. In der entsprechenden Polizeiverordnung von 1934 heißt es:

„Halbinsel am Ausgang der Flensburger Förde mit Lehminsel Beveroe, flacher Niederungslandschaft und westlich vorgelagerten, seichten Wasserflächen; reichgegliedertes Gebiet: verlandende Schilfsümpfe, Moor-Heide im Inneren eines Deiches, Strandwiesen, Salzwiesen, Dünen, breiter, z. T. mit Strandgeröll übersäter Außenstrand und kleines Eichenkratt im Osten, den verschiedenen Biotopen entsprechend artenreiche Pflanzenwelt sowie Brutgebiet zahlreicher Vogelarten; wichtiger Rastplatz für Zugvögel. Bedeutung für Vegetationskunde und Ornithologie.“<sup>17</sup>

Nach dem Zweiten Weltkrieg, im Jahre 1952, wurde das Naturschutzgebiet auf eine Größe von 482 ha erweitert, weil die Graugans als Brutvogel in der Geltinger Birk erhalten werden sollte, deren Bestände zu dieser Zeit teilweise deutlich zurückgingen. Folglich wurden mehrere eingedeichte Feuchtgebiete ebenfalls unter Schutz gestellt.<sup>18</sup> Nach dem Ende des Krieges folgte jedoch auch eine neue Epoche der Mobilität. Mit der Stilllegung der Kleinbahn Flensburg-Glücksburg-Kappeln in den Jahren 1952/53 und mit dem Bau der Nordstraße von 1951-1954 begann die Epoche des Autos, das nun wichtigstes Verkehrsmittel wurde und durch den Bau der nötigen Infrastruktur das Gebiet Nord- und Ostangelns für Naherholung und Fremdenverkehr erschloss.<sup>19</sup> So haben Fremdenverkehr und Naherholung an der Küste Angelns in den letzten fünfzig Jahren einen Aufschwung erfahren und für die Region eine hohe Bedeutung erlangt.<sup>20</sup> Die stetig steigenden Besucherzahlen brachten für die Tier- und Pflanzenwelt des Naturschutzgebietes jedoch Nachteile mit sich. War die Geltinger Birk bis in die 1960er Jahre hinein wegen der schlechten Zufahrtswege noch ein relativ störungsfreies Gebiet, änderte sich dies in den folgenden Jahrzehnten. Der zunehmende Individualverkehr führte zu einem höheren Maß an Störung, unter dem gerade die empfindlichen Tier- und Pflanzenarten litten, so dass es zu spürbaren Bestandseinbußen vieler Brutvogelarten kam. Aus diesem Grund übernahm ab dem Jahr 1977 der damalige „Deutsche Bund für Vogelschutz“ (heute: NABU) die Betreuung des Naturschutzgebietes, das daraufhin zu weiten Teilen für

---

<sup>15</sup> Unter einem „Kratt“ versteht man einen niedrig wüchsigen, knorrigen Wald, der durch nährstoffarmen Boden und Windeinwirkung nicht über eine Gebüschform hinauskommt.

<sup>16</sup> Tech (1995), S. 27.

<sup>17</sup> Zitiert nach Kranz et al. (1995), S. 11-12.

<sup>18</sup> Tech (1995), S. 27.

<sup>19</sup> Ebd., S. 14.

<sup>20</sup> Ebd., S. 5.

Besucher gesperrt wurde. Seitdem werden die Besucher über den Deich gelenkt, von wo nur wenig Störung ausgeht und sich die zahlreichen Tiere aus angemessener Entfernung beobachten lassen.<sup>21</sup>

Das Naturschutzgebiet Geltinger Birk steht beispielhaft für einen Wandel in der menschlichen Wahrnehmung der Natur. Während im 19. Jahrhundert unter großen Anstrengungen die Umwandlung der natürlichen Landschaft in Kulturland vorangetrieben wurde, wandelte sich die gestalterische Zielsetzung im folgenden Jahrhundert nach und nach. Mit dem Voranschreiten der Industrialisierung und Landumwandlung bildete sich als Gegenentwurf eine Hinwendung zu Natur und vielfältiger Landschaft, die Abwechslung und Erholung ermöglichte. Auch der aufkommende Vogel- und Heimatschutz sind Beispiele hierfür und Wegbereiter für die Naturschutzbewegung und das Entstehen von Naturschutzgebieten wie der Geltinger Birk. Dass sich kein vollkommenes Umdenken bezüglich der Leitbilder seit dem Kriege vollzogen hat, sondern zu weiten Teilen noch immer ein ökonomisches Landschaftsleitbild vorherrscht, wird beispielsweise anhand der Flurbereinigungen sichtbar. Zwischen den 1950er und den 1980er Jahren wurden die Schutzbemühungen innerhalb des Schutzgebietes Geltinger Birk zwar erhöht, außerhalb jedoch legte man Einzelflächen zusammen, beseitigte nasse Flächen und begradigte Flüsse, um eine effizientere technisierte Landwirtschaft voranzutreiben. In der Gemeinde Gelting forderte man 1963 zudem sogar eine beschleunigte Durchführung der Flurbereinigung, die bis in die 1980er Jahre auch entsprechend umgesetzt wurde.<sup>22</sup>

## 5 Symbole des Wandels

### 5.1 Die Mühle „Charlotte“

Die Mühle „Charlotte“ befindet sich am Geltinger Noor und kann als das bauwerkliche Symbol der Geltinger Birk bezeichnet werden. Die Mühle wurde 1824 zum Zwecke der Entwässerung des Beveroer Noors erbaut bis sie in ihrer Funktion im Jahre 1928 von einem modernen Schöpfwerk ersetzt wurde. Dennoch ist sie das Wahrzeichen der Geltinger Birk geblieben, wenngleich sie einen weitreichenden Funktions- und Bedeutungswandel erfahren hat. Bedeutete die Mühle „Charlotte“ im 19. Jahrhundert für die Menschen in der Region Existenzsicherung und Fortschritt, da sie als Mittel zum Gewinn von Kulturland diente, ist sie heute als kulturelles Erbe unter Denkmalschutz gestellt. In romantisierter Sichtweise wird die eigentliche Funktion der Mühle heute verklärt, da sie in den Augen vieler Menschen für ein Stück „gute heile Welt“ steht, obwohl ihre Funktion in der Umwandlung von Natur in Kulturland bestand. Als viel fotografiertes Postkartenmotiv

---

<sup>21</sup> Giese (1991), S. 13.

<sup>22</sup> Tech (1995), S. 22.

symbolisiert die Mühle „Charlotte“ heute jedoch Ländlichkeit und Erholung. Vor einiger Zeit renoviert, wurden die Flügel teilweise erneuert und neu eingefärbt, um dieses Wahrzeichen der Geltinger Birk zu erhalten. Heute befindet sich die Mühle in privatem Besitz und kann somit auch nicht betreten werden, jedoch wird sie als Ferienwohnung vermietet und bietet dem Wanderer durch ein Schild Informationen zur Geschichte der Mühle „Charlotte“ in der Geltinger Birk.



**Abb. 2:** Die Mühle „Charlotte“ im Februar (Foto: Henning Mehrgott).

## 5.2 Der Deich

Der Deich in der Geltinger Birk bildet die Grenze zwischen den entwässerten Niederungen landeinwärts und dem Dünen- und Strandbereich mit den Strand- und Salzwiesen im Küstenvorland. Im 19. Jahrhundert wurde er als Mittel zur Eindeichung der flachen Bucht Beveroer Noor errichtet, damit diese trocken gelegt werden konnte. Die Funktion des Hochwasserschutzes war zudem lebenswichtig für die in der Birk ansässigen Menschen. Auch heute erfüllt der Deich die Aufgabe des Hochwasserschutzes, jedoch hängt davon nicht mehr im gleichen Maße wie im 19. Jahrhundert Wohl und Wehe der lokalen Bevölkerung ab. Zudem dient der Deich heute als Rundwanderweg für Besucher. Dieser Weg auf dem Deich führt vom Geltinger Noor bis zur Landspitze Birk-Nack und von dort bis nach Falshöft. Auf diesem Weg lässt sich auch die Geschichte der Landschaft für den Besucher ein Stück weit nachvollziehen.



**Abb. 3:** Der Deich zwischen Geltinger Noor und Birk-Nack  
(Foto: Henning Mehrgott).

### 5.3 Die Nutztiere in der Geltinger Birk

Im 19. Jahrhundert wurden als Nutztiere auf den zu Grünland umgewandelten Niederungsmoorflächen vor allem Kühe gehalten, in Ställen waren Schweine und Hühner untergebracht. Die zu dieser Zeit vorhandenen Nutztiere in der Geltinger Birk wurden ausschließlich zur Nahrungsmittelproduktion für die hier ansässigen Menschen gehalten. Heute werden noch zwei Nutztierarten in der Birk gehalten, die jedoch eine andere Funktion erfüllen: Das Schottische Hochland-Rind und halb wilde Pferde, die Koniks. Die Koniks (poln. „kleines Pferdchen“) stammen aus Polen und sind eine Züchtung aus Hauspferden und europäischen Wildpferden (Tarpans). Im Jahr 2002 wurden elf Koniks und einige Hochland-Rinder in einem eingezäunten Gebiet innerhalb der Geltinger Birk ausgesetzt und seither leben etwa 100 Pferde und 300 Hochland-Rinder frei auf einer circa 500 ha großen Fläche innerhalb des Naturschutzgebietes. Die Hochland-Rinder und Koniks werden eingesetzt, um die Landschaft durch Beweidung in einem halboffenen Zustand zu halten. Ein solches halboffenes Land bietet vielen Tier- und Pflanzenarten Lebensraum und bedeutet ein hohes Maß an Vielfalt, was auch aus Gründen der Ästhetik und der Erholungsfunktion der Landschaft intendiert ist. Daneben fügen sich die Hochland-Rinder und Koniks gut in das Landschaftsbild ein, da sie ebenfalls einen wilden und natürlichen Eindruck vermitteln. Somit haben die Nutztiere



in der Geltinger Birk einen Funktionswandel vom Nahrungslieferanten zum Vielfalt erhaltenden Landschaftsbildner erfahren.

## 6 Das Naturschutzgebiet heute

Im 19. Jahrhundert bestand das Ziel der hier ansässigen Menschen darin, das Gebiet der Geltinger Birk zu entwässern und somit landwirtschaftlich nutzbar zu machen. Etwa 150 Jahre später hat sich die Zielsetzung ins Gegenteil verkehrt. Ein wichtiges Ziel der heutigen Landschaftsgestaltung besteht darin, die einst trocken gelegten Niederungen der Geltinger Birk wieder zu vernässen, um dem Gebiet seinen einstigen natürlichen Charakter wiederzugeben und dauerhaft einen Lebensraum für auf Feuchtigkeit angewiesene, gefährdete Tier- und Pflanzenarten zu erhalten. In dieser Entwicklung tritt die Änderung des Landschaftsbildes sehr deutlich zu Tage. Eine kontrollierte Wiedervernässung wird auch durch EU-Fördermittel finanziert. Mittlerweile ist die Geltinger Birk ein Naturschutzgebiet von internationaler Bedeutung und in das europäische NATURA 2000-Netzwerk integriert. Für die naturschutzfachliche Umsetzung der Managementpläne für die NATURA 2000-Gebiete ist die Integrierte Station in Falshöft zuständig, welche eine Einrichtung des Landes Schleswig-Holstein ist und deren Ziel es ist, unterschiedliche Anforderungen von Naturschutz, Regionalentwicklung, Landwirtschaft und Tourismus miteinander zu verbinden und so die Geltinger Birk im Sinne des Naturschutzes weiterzuentwickeln. Seit dem Gründungsjahr 2003 wurde beispielsweise ein neues Wanderwegekonzept erstellt und umgesetzt, wie auch neue Informationstafeln gestaltet, um dem interessierten Besucher Einblicke in Geschichte und Gegenwart der Geltinger Birk zu ermöglichen. Zusätzlich gibt es in der Station in Falshöft eine Ausstellung über das Naturschutzgebiet, ebenso werden Führungen angeboten. Auch die zwischen dem Geltinger Noor und der Landspitze Birk-Nack gelegene NABU-Hütte bietet täglich Führungen an, auf denen der Besucher viel über die Vogelwelt und die Entstehungsgeschichte des Gebietes erfährt.

### **Anfahrt**

Mit dem Auto ist das Naturschutzgebiet Geltinger Birk von Süden über die A 7 (Abfahrt Tarp, Richtung Sörup, über Steinbergkirche und dann der Beschilderung Richtung Gelting folgen) oder über die B 76 (aus Eckernförde, auf die B 203 nach Kappeln und der Beschilderung Richtung Gelting folgen) zu erreichen. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist es leider schwierig in die Geltinger Birk zu gelangen.

**Literatur**

- Giese K (1991) Vegetationskundliche Untersuchungen im Naturschutzgebiet „Geltinger Birk“. Kiel.
- Jäger H (1994) Einführung in die Umweltgeschichte. Wissenschaftl. Buchges., Darmstadt.
- Kranz M, Schwennsen P, Tech HJ (1975) Geltinger Birk und Oehe-Schleimünde. 2 Naturschutzgebiete an der Küste Ostangelns. Schleswiger Nachrichten, Schleswig.
- Landeck HD (2000) Wandern an der Ostsee. Boyens, Heide.
- Tech HJ (1995) Zur Gestaltung des Naturschutzgebietes „Geltinger Birk“ unter Berücksichtigung einer Regionalanalyse des Freizeitverhaltens. Kappeln-Mehlby.